

Innovative Arbeit ausgezeichnet

Tibo Clausen gewinnt mit seiner Bachelorarbeit den regionalen «Siemens Excellence Award». Nun hat er Chancen auf den nationalen Titel.

Raniero Clausen

Tibo Clausen konnte es kaum fassen. An der Diplomfeier der Fachhochschule Luzern wird seine Bachelorarbeit mit dem Titel «Online IDE Construction Kit» ausgezeichnet. Der regionale «Siemens Excellence Award» ist mit 4000 Franken dotiert. Der Excellence Award ist Teil des Bildungsprogramms «Generation21», mit welchem Siemens den Dialog mit dem Nachwuchs sucht und junge Talente im Bereich Naturwissenschaft und Technik fördert.

Die Arbeit des 22-jährigen Informatikstudenten aus Granges überzeugte die Jury. Der international agierende Konzern Siemens vergibt diesen Award. Mit diesem möchte Siemens junge Menschen motivieren, sich mit wissenschaftlichen Themen zu beschäftigen, die in der Praxis umsetzbar sind. Neben der wissenschaftlichen Leistung fliessen bei der Bewertung der Bachelorarbeiten auch andere Punkte ein. Die praktische Umsetzbarkeit der Arbeit und die gesellschaftliche Relevanz spielen eine grosse Rolle.

Pro Fachhochschule wird jedes Jahr die herausragendste Abschlussarbeit in einer technischen Studienrichtung prämiert. In einem öffentlichen Voting und einer Beurteilung durch eine Expertenjury wird nächstes Jahr der nationale Award vergeben. Wo Tibo Clausen sich durchaus Chancen ausrechnen kann. Clausen ist im Unterwallis aufgewachsen. Sein Vater stammt ursprünglich aus



Tibo Clausen (Mitte) bei der Preisübergabe.

Bild: zvg

Mühlebach. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte er das Bildungszentrum für technische Berufe in Visp.

Während der Corona-Pandemie beginnt er sein Studium in Luzern. Das sei nicht so schlecht gewesen, sagt Clausen. Die online stattfindenden Kurse habe er entweder aus Granges oder Mühlebach verfol-

gen können. Im letzten Semester wird die Abschlussarbeit fällig. Rund 420 Stunden habe er in die Bachelorarbeit investiert, sagt Clausen. Die Arbeit konzentriert sich auf die effiziente Einrichtung von Entwicklungsumgebungen (IDE's) für Programmierübungen. Aktuell können Einrichtung und Konfiguration einer solchen Umgebung eine Herausfor-

derung darstellen. In der Bachelorarbeit präsentiert er dafür eine Lösung. Er hat eine Online-Plattform entwickelt.

Das ermöglicht es Studierenden, Programme zu bearbeiten und auszuführen, ohne dass sie Programme installieren müssen und trotzdem effizient wie mit herkömmlichen Entwicklungsumgebungen sind. Laut

Jurybericht haben die Ergebnisse dieser Arbeit das Potenzial, die Art und Weise, wie Programmierübungen in der Ausbildung eingesetzt werden, erheblich zu verändern.

Solch lobende Worte der Anerkennung schmeicheln Clausen. Bei der Diplomfeier im vergangenen Monat war er zunächst enttäuscht. Für die schulinter-

nen Preise der Hochschule Luzern war er ebenfalls nominiert. Die HSLU vergibt jedes Jahr Preise für die besten Bachelorarbeiten. Bei der Verleihung wird die Arbeit von Clausen zunächst nicht aufgerufen. Doch direkt am Anschluss gewinnt er den «Siemens Excellence Award». Aus der kurzzeitigen Enttäuschung sei eine riesige Freude geworden, sagt er.

Der Preis ist unter den Studierenden bekannt. Dass seine Arbeit eingereicht wurde, habe er aber nicht gewusst, sagt Clausen. Die Nomination für den Award sei durch die Schule erfolgt.

Mit dem Gewinn des regionalen Awards nimmt Clausen mit seiner Bachelorarbeit automatisch am Rennen für den nationalen Award teil. Rechnet sich Clausen Chancen für den schweizweiten Award aus?

«Es wird schwierig», sagt er. Er wisse nicht, welche Arbeiten in den anderen fünf Regionen eingereicht worden wären. Im Public-Voting werde es schwierig sein, das komplexe Thema seiner Bachelorarbeit der breiten Öffentlichkeit vorzustellen und zu erklären. Das Voting und die Jurybewertung sind mit je 5000 Franken dotiert.

Spielt für Tibo Clausen aber keine grosse Rolle. Ihn freut es, dass seine Bachelorarbeit in Informatiker-Kreisen Anklang findet. Und das Wissen, eine Bachelorarbeit geschrieben zu haben, die sich vielleicht eines Tages im Alltag durchsetzen und neue Möglichkeiten eröffnen wird.

Sicherheitsdienst statt Polizei bei Strassensperre in Oberried

Damit keine Unbefugten in das Waldbrandgebiet gelangen, errichtete die Einsatzleitung im Weiler Gugl eine Strassensperre. Erstaunlich: Zuständig war eine private Firma und nicht die Polizei.

Patrick Gasser

Langsam, aber sicher kehrt die Normalität zurück in Oberried. Drei Wochen ist es her, seit der Wald in Brand geriet. 60 Meter hoch schossen die Flammen über die Baumwipfel. Das Feuer überwand mithilfe des böigen Westwindes 1000 Höhenmeter. Auf einer Fläche von rund 100 Hektaren sind drei Viertel aller Bäume verbrannt. Feuerwehren, Hubschrauberpiloten und Forstmitarbeiter kämpften erst gegen die Flammen, später in mühsamer Arbeit gegen die Glutnester. Zeitweise waren es an die 150 solcher Wärmequellen, die zivile Spürtruppen und Durchdienersoldaten mithilfe spezieller Ausrüstung aufspürten und bekämpften. Gegen Ende der vergangenen Woche entspannte sich die Situation. So sehr, dass die Behörden seit Freitag nicht mehr von einer «besonderen», sondern von einer «normalen» Lage sprechen.

Menschen, Nutztiere und Gebäude sind beim grössten Waldbrand im Oberwallis seit über einem Jahrzehnt keine zu Schaden gekommen. Trotz des

grossen Einsatzes der Brandbekämpfer habe das letztlich auch mit Glück zu tun. Das sagte Einsatzleiter Mario Schaller bereits Ende Juli bei einem Augenschein vor Ort gegenüber dem «Walliser Boten».

Chalets, Ställe und andere Gebäude stehen unversehrt im Fichtenwald. Dort, wo der Wald verbrannt ist, droht allerdings Gefahr durch Steinschlag und umstürzende Bäume. Das Gebiet ist deshalb nur eingeschränkt erreichbar. Während für die vom Feuer betroffenen Flächen ein Betretungsverbot gilt, errichteten die Behörden für die Strasse nach Oberried eine Zugangskontrolle. Damit wurde sichergestellt, dass die Einsatzkräfte nicht behindert werden. Durch kam nur, wer eine Berechtigung hat. Dies galt zeitweise auch für Einwohner und Zweitwohnungsbesitzer. So wollte man verhindern, dass Oberried Waldbrand-Touristen und andere Schaulustige anzieht.

Seit dem vergangenen Freitag ist die Strassensperre nun wieder aufgehoben. «Es kann wieder zu den Häusern gefahren



Einsatzfahrzeuge in Oberried. Ein privater Sicherheitsdienstleister überwacht die Zufahrt ins Brandgebiet.

Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

werden (ausgenommen Sperrzone)», schreiben die Verantwortlichen auf der Website der Gemeinde Bitsch. Hinweisschilder markieren die Sperrzone «Riederhorn» sowie die gesperrten Wanderwege. «Eine Anpassung des Sperrgebietes kann aufgrund einer Änderung der Lage

jederzeit erfolgen», heisst es in der Mitteilung weiterhin.

Die aufgehobene Strassensperre ist gleichbedeutend mit Kosten, die wegfallen. Denn der beim Weiler Gugl errichtete Checkpoint wurde vom privaten Sicherheitsdienstleister Sidiwa Security Group GmbH mit

Sitz in Visp betrieben. Sidiwa übernimmt bereits seit Längerem Sicherheitsdienstleistungen im öffentlichen Raum. Meist dort, wo Regionalpolizeien wegen Personalmangel am Anschlag sind. Jüngst überlegten sich auch die Behörden im Saastal, vermehrt auf die Dienste

von privaten Unternehmen zu setzen. Bei der dortigen Regionalpolizei hat sich ein Exodus angekündigt.

Dem Vernehmen nach ist der private Sicherheitsdienst Sidiwa deutlich günstiger, als es etwa die Kantonspolizei gewesen wäre. Von 1200 Franken pro Tag, welche die Kantonspolizei für ihr Personal in Rechnung stellen wollte, ist die Rede. Zahlen will der Bitscher Gemeindepräsident Edgar Kuonen keine nennen. Er sagt nur: «Auch die private Sicherheitsfirma kostet einiges an Geld.»

Privater Sicherheitsdienst statt die kantonale Polizei? Das ist offenbar üblich. Die Medienstelle der Kantonspolizei Wallis schreibt auf Anfrage: «Die Kantonspolizei Wallis stellt bei einem solchen Ereignis die Erstintervention sicher, was auch die Sperrung der Strassen beinhaltet.» Wenn ein Einsatz länger dauere, liege es im Kompetenzbereich der jeweiligen Gemeinde, eine provisorische Strassensperre einzurichten und aufrechtzuerhalten.